



SCHABBES ZETTEL

שבת לעטל

BALAK פרשת בלק

25./26. Juni 2021

ט"ז תמוז תשע"ט

Ein Lehrer lehrte in der Gegenwart von Rav Nachmon bar Jitzchak: Jeder der einen Mitmenschen öffentlich beschämt, es ist so als hätte er sein Blut verschüttet! (Talmud Bavli Bava Metzia 58B)

Der *Ben Isch Chai* erklärt, dass dort „Blute“ (דמים) im Plural steht, weil jedes mal wenn das Opfer der Beschämung sich daran erinnert oder jemandem begegnet, der dabei war, schämt er/sie sich erneut. Wenn also jemand einen Mitmenschen vor anderen beschämt, hat er ihn nicht nur dieses eine Mal verletzt, sondern quasi unvermeidlich immer und immer wieder!

GEDANKEN ZUR PARASCHA

„*Bil'am erhob seine Augen und sah Jisrael geordnet nach Stämmen, und H-schems Geist war mit ihnen.*“ (במדבר כד:ב) Dazu kommentiert *Raschi*: „*Er sah jeden Stamm für sich lagernd, ohne [mit anderen Stämmen] zu mischen, und er sah, dass die Eingänge der einzelnen Behausungen sich nicht gegenüber lagen.*“

Bil'am bemerkte, dass niemand neugierig war, in das Haus seines Nachbarn schauen zu können, um zu sehen was dieser hat und besitzt – ein Verhalten welchem Neid und Konkurrenzdenken zu Grunde liegen würde, das den Nachkommen von *Avraham*, *Jitzchak* und *Ja'akov* vollkommen fremd war!

Ausserdem folgte jeder Stamm seiner eigenen, individuellen Form von *Avodat Haschem*, sozusagen seinen eigenen *Minhagim*, entsprechend den Anweisungen durch die Stammesältesten. Und dennoch lebten sie alle zusammen in Harmonie und gegenseitigem Respekt – und *Bil'am* verstand warum es ihm nicht gelungen war sie zu verfluchen!

Denn solange die verschiedenen Gruppen des Jüdischen Volkes vereint sind im Ziel die *Tora* in ihrem Leben umzusetzen, wengleich jede Gruppe konsequent auf ihre eigene, individuelle Art und Weise, aber vereint in der Sache, kann uns keine Macht der Welt schaden!

AKTUELLES

Den Begriff *koscher* verwenden wir normalerweise in Zusammenhang mit Lebensmitteln. Aber auch unser Reden und Gerede obliegt einer Vielzahl nicht weniger komplizierter *Tora*-Vorschriften von „*Kaschrut*“ – denn was aus unserem Mund heraus kommt ist bekanntlich nicht weniger wichtig, als das was in unseren Mund hinein geht!

Ein Federkiel ist bekanntlich gefährlicher als ein Schwert, denn Worte können mindestens so viel Schaden anrichten und verletzen wie physische Waffen. Nicht umsonst vergleicht der Talmud jemanden, der einen anderen mit Worten verletzt oder beschämt daher mit einem Mörder!

Auch das unter dem Begriff *Ganevat Da'at* („Stehlen des Verstehens“) bekannte Irreführen oder Täuschen anderer, sei es durch Falschheit, unehrliche Schmeichelei oder das bewusste Erteilen eines schlechten Ratschlags ist offensichtlich eine missbräuchliche Form der Kommunikation, die aber schon in sehr subtilen und vielleicht unproblematisch erscheinenden Situationen, die Übertretung eines *Tora*-Verbots bedeuten kann. So beispielsweise die Einladung zu einer Feier an jemanden, den man eigentlich gar nicht einladen möchte, aber *weil* man weiss, dass derjenige sowieso keine Zeit oder Möglichkeit hat zu kommen, schickt man eine Einladung um den falsch-höflichen Eindruck zu erwecken man wolle diese Person einladen!

Die bekannteste und wohl häufigste Form des „unkoscheren“ Redens ist aber sicherlich die *Laschon Hara* – („Böse Zunge“). Dies bezieht sich auf jedwede Aussage oder Gerede über andere Menschen, die entweder abfällig oder abwertend gemeint ist – oder aber auch nur potentiell von einem Zuhörer als solches empfunden werden könnte, obwohl objektiv betrachtet an dem Gesagten vielleicht nicht einmal etwas negativ ist.

Wenngleich *Rechillut* („Klatsch und Tratsch“) und *Motzi Schem Ra* („Verleumdung“), also eine verzerrte Darstellung, die Verbreitung von Gerüchten oder gar gänzliche Unwahrheiten über andere, zu den Klassikern von *Laschon Hara* gehören, kann man nicht oft genug betonen, dass die weitaus häufigste und nicht weniger verbotene Form der *Laschon Hara* das Weitererzählen von tatsächlich gemachten Fehlern und schlechten Eigenschaften anderer betrifft – also wahre Tatsachen und Begebenheiten, wodurch demjenigen über den man spricht, ein gesellschaftlicher, physischer, psychischer oder finanzieller Nachteil entstehen kann. Prinzipiell sollte man also sehr vorsichtig sein mit allem, was man über andere spricht!

Es gibt aber auch Situationen, in denen man sogar verpflichtet ist, über negative Dinge oder Fehlverhalten einer Person zu sprechen, um andere vor Gefahr oder tatsächlichem Schaden zu bewahren. Die diesbezüglichen Regeln und Vorschriften sind jedoch derart kompliziert und heikel, dass man sich wirklich sehr intensiv damit auseinandersetzen muss, um sie verstehen und korrekt befolgen zu können.

Die *Tora* lehrt uns, dass die Negativität, mit der wir durch unser Sprechen (oder Schreiben!) auf andere zielen, nicht nur diesen, sondern immer auch uns selbst schadet, so wie unser

äußeres Handeln immer einen Effekt auf unser eigenes Inneres hat. Wenn wir uns wirklich ernsthaft bemühen diese wichtigen *Halachot* in unserem Alltag konsequent umzusetzen, werden wir nicht nur die Qualität unserer zwischenmenschlichen Kommunikation verbessern, sondern automatisch auch die Art und Weise, wie wir unseren Mitmenschen gegenüber handeln und fühlen.

Am Sonntag beginnt die 3-wöchige Trauerzeit zwischen dem 17. Tamuz und dem 9. Av, während der wir nicht nur der Zerstörung der beiden *Batei Mikdasch* gedenken, sondern auch noch einer ganzen Reihe weiterer Kalamitäten in der jüdischen Geschichte, deren spirituelle Wurzel unsere Weisen immer wieder in innerjüdischer Uneinigkeit, Respektlosigkeit, *Sinat Chinam* („grundloser Hass“) und *Laschon Hara* verorten.

Unsere talmudischen Weisen lehren¹ in diesem Kontext, dass jede Generation in der das *Beit HaMikdasch* nicht wieder aufgebaut wird, der gleichen Vergehen schuldig ist, wie die Generation, deren Fehlverhalten zu seiner Zerstörung geführt hatte! Dies sollten wir alle zum Anlass nehmen, in den kommenden Monaten jede Woche einen kleinen Absatz der Auseinandersetzung mit den diesbezüglich relevanten, aber in der Praxis zugegebenermaßen oft sehr schwierigen *Halachot* der „Mundhygiene“ zu widmen, um diesen leider sehr oft vernachlässigten, aber überaus wichtigen Bereich des Jüdischen Rechts zu verinnerlichen, im eigenen Leben umzusetzen und eine grössere Priorität zu geben!

1. ירושלמי יומא א, א.

SCHABBES EINGANG • קבל"ש
(Kerzenzünden)

Frühestens: **19:18** (פּלג המנחה)

Spätestens: **20:39** (י"ח דקות קודם השקיעה)

SCHABBES AUSGANG • מוצש"ק
(Maariv)

22:06

FASTTAG 17. TAMUZ (am 27. Juni 2021)

Fastenbeginn (am Sonntag früh): **2:20**, **Fastenende** (am Sonntag Abend): **22:11**
(Wem das Fasten sehr schwer fällt, kann bereits ab **21:45** anbeissen)

IMPRESSUM:

Rabbiner S. Hofmeister • Landesrabbinat • David Herzog Platz 1, 8020 Graz